



BEENDET DIE POLITISCH HERGESTELLTE HUMANITÄRE KRISE IM ZENTRALEN MITTELMEER

Ein Manifest
von SOS MEDITERRANEE

Illustration: Théo Garnier-Greuez

Seit zehn Jahren ist SOS MEDITERRANEE im zentralen Mittelmeer im Einsatz, einer der tödlichsten maritimen Migrationsrouten der Welt. Von 2016 bis Ende 2025 haben unsere Crews an Bord der Aquarius und der Ocean Viking mehr als 42.700 Menschen in 453 Einsätzen unterstützt. Jeder Einsatz ist eine bewusste Entscheidung, Menschlichkeit und Seerecht zu wahren, in einem Kontext, in dem der Tod auf See zur Normalität geworden ist. Doch die Tragödie, die sich im Mittelmeer abspielt, ist weder zufällig noch unvermeidlich. Sie ist die vorhersehbare Folge politischer Entscheidungen, die Hilfe durch Abschreckung ersetzt haben.

Im vergangenen Jahrzehnt hat SOS MEDITERRANEE die systematische **Aushöhlung der Rettungspflicht** miterlebt. Staatlich geführte Seenotrettung wurde abgebaut, proaktive Hilfe zurückgezogen und Koordinierungsstrukturen untergraben. Notrufe bleiben oft unbeantwortet, Rettungen werden verzögert oder behindert, und Überlebende treiben in einem rechtlichen und politischen Niemandsland. Dies ist kein Versagen der Kapazitäten, sondern ein Versagen des politischen Willens.

Gleichzeitig hat die **Übertragung der Koordinierung von Such- und Rettungseinsätzen an Libyen** erzwungene Rückführungen als Instrument der Migrationskontrolle institutionalisiert. Dies geschah trotz überwältigender Belege für willkürliche Inhaftierungen, Folter, sexualisierte Gewalt, Zwangsarbeit und Ausbeutung. Durch finanzielle und technische Unterstützung haben europäische Regierungen ein System ermöglicht, in dem aus Seenot gerettete Menschen in Kontexte zurückgedrängt werden, in denen ihnen Gefahr droht. Das steht in offenem Widerspruch zum internationalen See- und Menschenrecht. Jede Abfangaktion mit Rückführung nach Libyen ist ein Rechtsverstoß. Jede dieser Abfangaktionen vertieft die Mitverantwortung Europas an einem Kreislauf der Gewalt.

Als Staaten sich aus der Rettung zurückzogen, sprangen zivile Seenotrettungsorganisationen ein, um die Lücke

zu schliessen. Im Laufe der Jahre wurde die Zusammenarbeit auf See durch Konfrontation ersetzt. Administrative Hürden, Festsetzungen von Schiffen, verweigerte Anlandungen und die systematische Zuweisung entfernter Häfen sind dabei zu Instrumenten geworden: Sie dienen dazu, die Präsenz unabhängiger Zeug:innen und lebensrettender Kapazitäten im zentralen Mittelmeer zu verringern.

Für SOS MEDITERRANEE hatte das schwerwiegende Konsequenzen. **In den vergangenen zehn Jahren haben wir 591 Einsatztage verloren, fast ein Jahr und sieben Monate, in denen unsere Schiffe Menschenleben hätten retten können. Doch die menschlichen Kosten dieser Politik sind weit höher:** Seit 2014 sind allein im zentralen Mittelmeer mehr als 26.000 Menschen gestorben oder gelten als vermisst. Das ist das vorhersehbare Ergebnis eines Systems, das auf Abschreckung statt auf Schutz ausgerichtet ist.

Das internationale Seerecht ist eindeutig: Staaten haben die Pflicht, Menschen in Seenot Hilfe zu leisten, Rettung zu koordinieren und eine schnelle Anlandung an einem sicheren Ort zu gewährleisten. Die Mittel zur Erfüllung dieser Verpflichtung sind vorhanden. Was fehlt ist die Entscheidung das menschliche Leben ins Zentrum der Politik zu stellen.

SOS MEDITERRANEE bekräftigt weiterhin, dass die Rettung von Menschen in Gefahr, bedingungslos und ohne Diskriminierung, sowohl eine moralische als auch eine rechtliche Verpflichtung ist.

Zehn Jahre nach der Gründung von SOS MEDITERRANEE fordern wir die Europäische Union und die Küstenstaaten weiterhin auf:

- Die staatlich geleitete, proaktive Suche und Rettung im zentralen Mittelmeer wieder aufzunehmen
- Die Übertragung von Rettungsaufgaben an unsichere Drittländer zu beenden

- Den humanitären Raum auf See zu schützen und die Behinderung von NGO Such- und Rettungseinsätzen zu beenden
- Transparenz und Rechenschaftspflicht bei Rettungsversäumnissen und Verstössen auf See sicherzustellen

Zehn Jahre nach der Gründung unserer Organisation sind wir immer noch vor Ort. Wir weigern uns, einen maritimen Raum zu akzeptieren, in dem Tote hingenommen, Verantwortung von sich gewiesen und Schweigen erzwungen wird.

Immer noch da, um Menschen in Seenot zu retten und sie an einen sicheren Ort zu bringen;

Immer noch da, um die universellen Werte der Menschlichkeit zu wahren und die Würde der Überlebenden zu schützen;

Immer noch da, weil wir nicht wegsehen und weiterhin Zeugnis über Verstösse gegen das See- und Menschenrecht ablegen.

Angesichts des Untragbaren sind wir immer noch da.

10  JAHRE
SOS
MEDITERRANEE
IMMER NOCH
DA!

www.sosmediterranee.ch
#10JahreImmerNochDa